

Mittwoch, 2. 7. 1975

TEL AVIV - 2. JULI 1975

Starke Erholung der Aktienkurse

Die israelische Börse, die am Dienstag im Wert von 700 Millionen Schekel an Wert verloren hatte, erholte sich heute in hohem Maße. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Der Aktienmarkt in Tel Aviv erholte sich heute von den Verlusten des Vortages. Der Dow Jones Index stieg um 15 Punkte auf 1150 Punkte.

Wohlfahrtsminister Chasani plötzlich verstorben

Beerdigung am Freitag auf dem Oelberg

Israelischer Wohlfahrtsminister Moshe Chasani starb gestern plötzlich an einem Herzinfarkt. Der Minister hatte den Schenon bewacht und war dabei erkrankt. Er wurde in das Hospital nach Atula gebracht, wo er verschied. Der 62-jährige Chasani hinterließ eine Frau und zwei Kinder. Der langjährige Ministerpräsident Golda Meir war tief betroffen. Chasani war ein bekannter Politiker und hatte eine lange politische Laufbahn hinter sich.

Chasani war bei seinen Parteifreunden und bei allen Menschen, die ihn kannten, als stets hilfsbereiter und freundlicher Mensch bekannt und beliebt. Am Abend gab die Regierung bekannt, dass die Beerdigung des Wohlfahrtsministers am Freitag stattfinden wird. Vor acht bis zehn Uhr wird der Sarg vor den Binjamin Hauma aufgebahrt sein und das Publikum kann dem Verschiedenen die letzte Ehre erweisen. Die Beerdigung tritt um 10.15 Uhr in einer Trauung zusammen und eine halbe Stunde später werden die Minister am Sarg vorbeiziehen.

Um 11 Uhr findet auf dem Platz vor den Bauten der Nation die Trauerfeier statt, und sodann erfolgt die Bestattung auf dem Friedhof auf dem Oelberg über Jerusalem.

KNESSET EHRT ANDENKEN CHASANIS
Jerusalem (BM) — Die Hieb- und Stöß-Rede von Chasani, die die Knesset während ihrer gestrigen Vortragszeit, als Knessetminister Jadin gerade einen Tagesordnungspunkt beantwortete.

Der Vorsitzende der Vortragszeit, Mordechai Ben Porat, teilte den Abgeordneten die traurige Nachricht mit, und die Abgeordneten erhoben sich von ihren Plätzen, um eine Trauerrunde zu bezeugen.

Erziehungminister Jadin erwähnte den Beitrag des Verstorbenen für die zionistische Bewegung, die religiöse Arbeiterbewegung und das Siedlungswesen. Jadin fügte hinzu, dass der Verstorbene auch einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der israelischen Wirtschaft geleistet habe, und in den letzten Jahren eine verlässliche Stütze der Armen und Un privilegierten im Staat Israel gewesen sei.

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

DONNERSTAG, 3. JULI 1975 • PREIS: IL 1.40

Israels Antwort an Washington erst im Laufe der kommenden Woche

Treffen mit Kissinger nicht auf dem Programm der Europa-Reise Rabins

Noch nicht einmal sicher ist die Tatsache, dass das Kabinett, bei seiner nächsten Wochensitzung, am kommenden Sonntag, bereits einen endgültigen Beschluss über die Antwort, welche Israel den Vereinigten Staaten erteilen will, fassen wird. Es ist durchsichtig, meinten gestern Abend informierte Kreise in Jerusalem, dass die Beschlussfassung einige Tage später erfolgen wird, sicherlich jedoch wohl im Laufe der kommenden Woche.

Eine Flut von Meldungen, Gerüchten und Annahmen ist in politischen Kreisen von Jerusalem und Tel Aviv zur Zeit über diesen Beschluss der Regierung zu hören. Nicht eine einzige der Meldungen und nicht ein einziges der Gerüchte beruht bisher auf handfesten Tatsachen. Es scheint eher, als ob sich die Regierung, als Gremium, noch keineswegs über ihren Beschluss einig ist. Gestern gab es Mitteilungen, die besagten, Israel wolle einen Kompromissvorschlag einbringen, und zwar dergestalt, dass zwar die Pässe selbst geräumt werden, dagegen jedoch bestimmte strategische Punkte in dieser Gegend in israelischen Händen verbleiben. Aber auch diese Nachricht konnte nicht verifiziert werden.

Klar ist bisher nur, dass Israels Botschafter in Washington, Simcha Dinitz, gestern detaillierte Aufklärung über die ägyptische und die amerikanische Position zu der ganzen Frage von Vizeaußenminister Sisco erhalten hat. Dinitz wird nun mit diesen Details nach Jerusalem kommen, um dem Kabinett einen genauen Bericht zu erstatten. Erst nach diesem Bericht will die Regierung ihren endgültigen Beschluss fassen. Bis zu welcher Zeit das geschehen wird, ist unklar.

Der neue amerikanische Botschafter Malcolm Toon ist gestern Abend in Israel eingetroffen. Auf dem Ben Gurion-Flughafen versicherte er, dass Sympathien und Unterstützung für Israel zur amerikanischen Politik gehörte und stets gehören wird. Zugleich erklärte der neue Botschafter, dass er kein Sendschreiben seines Präsidenten oder seines Außenministers mitgebracht habe, wohl aber herzlichste Grüße für die Regierung und das ganze Volk Israels.

Toon beschränkte sich auf eine kurze Mitteilung, weil er sein Beglaubigungsschreiben noch nicht offiziell überreicht hat. Er betonte, dass er hier in Israel einen Beitrag zur Erhaltung eines beständigen Friedens im Nahen Osten leisten will. Aus diesem Grunde ist ihm vor allem an einer Stärkung der Beziehungen zwischen Israel und den USA gelegen.

US-Botschafter Toon in Israel

RABINS BESUCHSPROGRAMM

In Bonn wurde jetzt offiziell der Staatsbesuch des israelischen Ministerpräsidenten in der kommenden Woche angekündigt. Dieser vierstägige Besuch erfolgt auf Einladung der westdeutschen Regierung, die bereits zur Zeit des Besuchs des damaligen Bundeskanzlers Willy Brandt vor zwei Jahren in Israel an Golda Meir übermittelte wurde. Ministerpräsident Rabin wird mit dem Bundeskanzler Helmut Schmidt und Politikern aller Parteien zusammentreffen, die Gedenkstätte im früheren Konzentrationslager Bergen-Belsen besuchen und auch nach West-Berlin reisen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die Gruppe amerikanischer Senatoren, die zur Zeit Moskau besucht, hat den Sowjetbehörden eine Liste von Juden übergeben, die ausreisen wollen, und keine Genehmigung erhalten. Die Behörden versprachen, die Angelegenheit zu prüfen. Senator Javits sagte später, die Senatoren hätten den Eindruck bekommen, dass diese Frage ein besseres Klima erhalten hat.

Die Außenminister von Ägypten, Jordanien und Syrien werden in Kairo mit Vertretern der Palästinensischen Befreiungsorganisation zusammentreffen, um über die Möglichkeit der Teilnahme der PLO an der Genfer Konferenz Probleme einer Regelung zu beraten, wie gestern aus gut informierten Kreisen bekannt wurde.

Zwölf katholische Priester aus Italien, von denen ein Teil zwei Jahrzehnte dort gelebt hatte, wurden gestern von der Regierung von Uganda aus diesem Lande ausgewiesen. Amin will so den christlichen Einfluss in seinem Staat eindämmen. An vier verschiedenen Punkten der italienischen Riviera

LAGE IN BEIRUT NORMALISIERT SICH WIEDER

Zum ersten Male seit langen Tagen gingen die Beiruter gestern wieder zur Arbeit. In den Morgenstunden hatte Radio Beirut die Einwohner aufgefordert, ihre normale Tätigkeit wieder aufzunehmen und ihnen versichert, dass die notwendigen Maßnahmen getroffen wurden, um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten.

Vormittags blieben noch zahlreiche Geschäfte und Betriebe geschlossen, aber gegen Mittag begann sich die Lage in der libanesischen Hauptstadt zu normalisieren. Mit Ausnahme zweier Punkte, an denen noch Phalangisten stationiert sind, keine Meldungen wurden darüber bekannt, wie die Lage in den kleineren Städten der Libanon ist. Auch dort war in den letzten Tagen heftige Kämpfe worden, und Verurteilungen auf allen Seiten zu verzeichnen. Inzwischen beschäftigen sich die Sozialistenführer Jumbat, der zur Zeit in Kairo weilte, mit einem Interview in der ägyptischen Hauptstadt, die Libanon, an den Ereignissen im Libanon Schuld zu tragen. Er behauptete auch, dass bei den christlichen Kämpfern Waffen israelischen Ursprungs gefunden worden sind. In Beirut wurden diese Meldungen nicht bestätigt.

Die neue Regierung der Libanon unter Rachid Karame

Der erste Verhandlungstag war Beratungen über den Kampf gegen den arabischen Boykott gewidmet.

DEUTSCHER TOURIST BEI GAZA ERTRUNKEN

Ein deutscher Tourist, der seine mit einem Einwohner von Gaza verheiratete Schwester besuchte, ertrank gestern vor den Augen seiner Familie am Strand bei Gaza.

REPRÄSENTANT DER JUDEN IN GENEVE

Der Präsident der jüdischen Gemeinden in Ungarn Dr. Gesselfert kam zu einer Konferenz jüdischer Gemeinden Europas nach Genf. Zum ersten Mal seit vielen Jahren nimmt damit wieder ein Vertreter der Juden in Rumänien an einer Veranstaltung des jüdischen Weltkongresses teil. Zusammen mit ihm kamen Vertreter der Juden in Rumänien und Jugoslawien nach Genf.

US-OFFIZIER ENTFÜHRT

Der amerikanische Colonel Ernest Morgan wurde in Beirut entführt, offenbar von Terroristen. Nach libanesischer Quelle wurde ein Anführer, der sich nicht ausweisen konnte, in der Nacht vom Sonntag zum Montag von Palästinensern festgenommen. Das State Department in Washington erklärte, dass dieser Offizier in Ankara stationiert ist und sich auf der Rückreise aus Pakistan befand, aber aus noch ungeklärten Umständen eine Zwischenstation in Beirut einlegen musste. Es wird angenommen, dass ihn die Terroristen in einem Fluchtsitzgefangen.

Goldberg: Öffentliche Meinung in den USA drückt auf Ford

Der ehemalige Senator, Oberichter und UN-Delegierter der Vereinigten Staaten von Amerika, Arthur Goldberg, sagte gestern, er habe eine telefonische Botschaft des Generals von Präsident Gerald Ford für Israelische Ministerpräsidenten Rabin erhalten.

Goldberg erklärte auch gestern, die öffentliche Meinung in den USA drücke auf den Präsidenten Ford ein, dass er die Position der USA in Israel gegenüber wieder vorsichtiger geworden, als das

noch vor kurzem der Fall gewesen war. Es ist unbedingt notwendig, meinte Goldberg, dass Israel seine Entscheidungen für die Zukunft ganz allein trifft.

Der einzige UN-Botschafter der USA gab zugleich der Überzeugung Ausdruck, dass die Vereinigten Staaten die Beratungen der Vollversammlung der Vereinten Nationen unverzüglich für immer verlassen und alle ihre Zahlungen für die UN einstellen müssten, falls Israel aus dem internationalen Verband ausgeschlossen werden sollte.

Senator Buckley für israelisch-ägyptisches »Geben und Nehmen«

Jerusalem (HM) — Bei einer Pressekonferenz in Jerusalem, zum Abschluss eines mehrwöchigen Besuchs in Israel, sagte der republikanische Senator, James H. Buckley, dass Israel ein Ausmaß habe, für jede Konsequenz auch eine Gegenkonsequenz zu erhalten. Der konservative republikanische Senator des Staates New York hatte sich gestern einhalb Stunden lang über den Nahostkonflikt und andere politische Probleme mit Ministerpräsident Rabin unterhalten. Im Laufe seines Aufenthalts war

er mit Verteidigungsminister Peres, Generalstabschef Gur, dem Kommandanten der Luftwaffe, Peled, und gestern Abend auch mit Ariel Sharon zusammengekommen. Er hatte die Golanhöhen besucht und sich seiner Aussage nach, überzeugen können, dass »einige hundert Kilometer von schicksalsschwerer Bedeutung sein können.

Der Hauptzweck seines Besuchs war gewesen, sich zu vergewissern, ob Israel im Kriegsfall kurzfristig mit amerikanischen Waffen versorgt werden könne, dies im Hinblick auf die Weigerung der portugiesischen Regierung, amerikanischen Transportflugzeugen auf dem Wege nach Israel die Zwischenlandung zu ermöglichen.

Der Senator erklärte sich davon überzeugt zu haben, dass Israel nicht unbegreifbar sei, sondern lediglich auf seine lebenswichtigen Sicherheitsbedürfnisse bedacht sein müsse. Bei einer

Zwischenregelung sollte darauf Gewicht gelegt werden, dass keine der beiden Seiten nach territorialen Verschiebungen militärisch schwächer ist als vorher. Daher müsse man Israel mit den modernsten Waffen ausstatten. Die Sowjetunion statt gegenwärtig Libyen mit den modernsten Waffen aus und diese Waffen würden früher oder später in den Besitz der Konfrontationsländer, die an Israel angrenzen, gelangen.

In Beantwortung einer Frage sagte der Senator, die amerikanisch-ägyptische Annäherung dürfe nicht die traditionelle amerikanische Freundschaft mit Israel beeinträchtigen. Buckley bestätigte, dass die US-Regierung auf Israel Druck ausübe, meinte jedoch der Ausdruck »Ultimatum« sei übertrieben. Der Senator versprach seine Eindrücke aus Israel dem US-Präsidenten direkt oder indirekt zur Kenntnis zu bringen.

BEATE KLARFELD ERINGETROFFEN

Beate Klarfeld traf gestern in Israel ein, um weitere Unterstützung in ihrem Kampf um die strafrechtliche Verfolgung aller Naziverbrecher zu finden.

EXPLOSION BEIM BET AGRON

Unter einem Privatanwalt in der Nähe des Bet Agron in Jerusalem explodierte in den gestrigen Mittagsstunden eine kleine Sprengstoffladung. Niemand wurde verletzt. Der Sachschaden an dem Wagen ist bedeutungslos. Die Polizei nahm die Untersuchung auf.

Zahal beraet die Moeglichkeit eines Rueckzuges

Fieberhafte Beratungen finden zur Zeit im Generalstab und im Verteidigungsministerium statt, um festzustellen, wie die Aussichten neuer Linien, nach einem weiteren israelischen Rückzug auf der Sinaihalbinsel, geartet sind.

Die Beratungen, an denen der gesamte Generalstab und Verteidigungsminister Peres teilnehmen, sollen bis zur nächsten Regierungssitzung abgeschlossen sein, da damit gerechnet wird, dass bei dieser Sitzung die endgültige Entscheidung des Kabinetts über das Ja oder Nein zu der Forderung der Räumung der beiden Bospässe fallen soll.

Heute werden die Anstands-korrespondenten einen Ausflug zu dem Giddi und dem Mid-Pass machen. Dabei werden sie von berufener Seite Erklärungen über die strategische Bedeutung der beiden Pässe er-

halten. Es soll hervorgehoben werden, dass eine derartig wichtige Entscheidung, wie die Räumung der Pässe durch die israelischen Streitkräfte auch unbedingt eine entsprechende ägyptische Gegenleistung mit sich bringen müsste.

Amerikanische Radarüberwachung in Um Chaschiva vorgeschlagen

Offizielle Sprecher lehnen bisher jede Accusierung zu dem ägyptischen Vorschlag, die Radarstation von Um Chaschiva, also am Ostende des Giddipasses, von Amerikanern besetzen zu lassen, sodass dies Israel entgegengekommen würde und doch die Israelis die Pässe ganz räumen, ab. Dennoch meinten in allgemeinen gut informierte Kreise in Jerusalem, die Begründung Israels über diesen Vorschlag könne sehr klare Grenzen

in Fachkreisen nämlich ist man der Meinung, dass die Außenpolitik der Amerikaner in

israelischen Streitkräfte auch unbedingt eine entsprechende ägyptische Gegenleistung mit sich bringen müsste.

den elektronischen Alarmsystemen, die einen ägyptischen Angriff ankündigen sollen, keineswegs eine Garantie dafür darstellen, Israel werde auch wirklich alle Informationen die in dieser Situation eingebracht werden, auf Grund der augenblicklichen Verhältnisse ist dieses Misstrauen noch stärker, als es ohnehin in jedem Falle sein würde, wie diese Kreise gestern Abend versicherten.

Auch diese Frage steht bei den augenblicklichen Beratungen in Jerusalem und Tel Aviv zur Debatte.

DAS WETTER

Durch die auch weiterhin andauernden »Sanktionen« der Meteorologen gibt es nach wie vor keinen israelischen Wetterbericht. Den Meldungen der Wetterwarten in Amman und Nicosia gemäss dürfte auch weiterhin in der Küstenebene drückende feuchte Hitze herrschen, im Inneren des Landes eher Trockenheit, bei ebenfalls hohen Temperaturen.

TEL AVIV - JAFU

P.P. - שולם

139

הל'אביב-יפו

הל'אביב-יפו

הל'אביב-יפו

הל'אביב-יפו

הל'אביב-יפו

הל'אביב-יפו

הל'אביב-יפו

aus Israels PRESSE

RINGEN UM ISRAELS KLARE ANTWORT

Die Knessetfraktion des Marach wurde von Ministerpräsidenten auf die Gefahren hingewiesen, die sich aus einer Missachtung der amerikanischen Ratschläge ergeben können. Dass sich diese Warnung zu Heizen und fordert von der Regierung äußerster Vorsicht vor einem Abgleiten der Beziehungen zu den USA. Noch ist die Möglichkeit gegeben, mit Ägypten zu einer Zwischenlösung über die Räumung der Sinai-Pässe unter Gegenleistungen zu gelangen. Darum muss jetzt ein Konflikt mit den USA auf jeden Fall vermieden werden.

Allen Berichten über diese Geistesitzung zufolge haben einstweilen fast nur die Tauben gesprochen. Für Jedit Achonon besteht kaum eine Entscheidung dafür, dass die Meinung der Falken nur von Peres vertreten wurde, während Dayan und Ben-Porat es vorzogen, überhaupt nicht zu erscheinen. Unter diesen Umständen wird es den Amerikanern leicht fallen, Israels bedingungslosen Rückzug durchzusetzen.

Praktisch kam es zu einer Verzögerung des ganzen Problems, betont Maasiv. Was Israel aber jetzt benötigt, ist ein klarer Standpunkt, der freilich ein hartes Ringen um die Meinungsverschiedenheiten voraussetzt. Bis jetzt scheint es, dass sich die Tauben letztlich durchsetzen werden, weil sie ihren Standpunkt sehr eindringlich darzulegen wissen. Aber die Entscheidung kann erst fallen, wenn sich auch die Gegner der Zugeständnisse gekümmert haben. Diesen Meinungsstreit zu verzögern, ist jetzt nicht das geeignete Heilmittel.

Die kurze Frist bis zur Entscheidung sollte wenigstens durch eine intensive Informationsarbeit in den USA ausgenutzt werden, empfiehlt Omer. Den Amerikanern müsste auf diesem Wege erläutert werden, in welche Gefahr der Staat Israel im Falle einer ungünstigen Lösung geraten würde. Sicherlich kann eine solche Aktion die USA veranlassen, die Situation nochmals objektiv zu überprüfen und Ägypten zu Gegenleistungen zu bewegen. Aber vor allem muss sich Israel jetzt auf jede gefährliche Situation vorbereiten.

Eine andere Zwischenlösung ergibt sich für Scheam, nämlich die Bildung einer Regierung der nationalen Einheit. Diese könnte sowohl gegen den politischen Druck von aussen wie auch gegen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Lande selbst ankämpfen.

NOCH KEINE LÖSUNG FÜR DEN LIBANON
Die Unterzeichnung eines Waffenstillstands-Abkommens löst die Probleme des Libanon noch keineswegs, erklärt Hazofe. Die Unabhängigkeit dieses Staates wird solange gefährdet sein, wie sich die Terroristen dort frei bewegen können.

Wie gefährlich die Terroristen wirklich sind, ergibt sich aus einer neuerlichen PLO-Erklärung. Die Al-Bannachmer zitiert. Die Terroristen bleiben bei ihrem Standpunkt, dass es

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben meines lieben, unvergesslichen Mannes
JEHOSUA SAMI ROSNER (fr. Munkacso)
findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG, Sonntag, 6. Juli 1975, um 3.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Safed statt. — Abfahrt mit Autobus um 3.00 Uhr nachm., von Gan Hair, Kupat Cholim, Rasseo.
EDITH ROSNER geb. Horn, Gattin und die übrige Familie
Safed — Kirjat Schmona

Meinungsstreit verzögert Beratung über Steuerreform

Die Beratungen des Finanzausschusses der Knesset über die Einkommensteuer-Reform nach den Empfehlungen der Ben-Schachar-Kommission sind noch immer durch Meinungsverschiedenheiten über die Grundstücks- und Grunderwerbsteuer aufgehalten. Der Ausschuss besteht darauf, über das ganze Reformwerk als Einheit zu beraten.

Bei der Einkommensteuer geht es jetzt vor allem um die Gewährung der Steuerbefreiung für die Vergütung von Fahrzweckspesen. Die Mitglieder der Ben-Schachar-Kommission bestanden vor dem Finanzausschuss auf ihren Empfehlungen: Selbständige können gewisse Erleichterungen erlangen, aber Angehörige der öffentlichen Verwaltung dürfen keine Spesenvergütung von ihrem Arbeitgeber erhalten, müssen die volle Einkommensteuer zahlen. Nur wenn Arbeitnehmer ein Fahrzeug benutzen, das auf den Namen ihrer Firma zugelassen ist, müssen sie zwar Spesenvergütung für die ersten 12.000 km pro Jahr voll versteuern, erhalten aber dann für eine zusätzliche Kilometerzahl die Steuerbefreiung zugewiesen. Wenn diese Fahrzeug für die Berufsausübung im gleichen Masse erforderlich ist wie z.B. eine Drehbank für einen Metallbetrieb, kann nur empfohlen werden, dass der Betrieb ein Fahrzeug auf seinen Namen zur Verfügung stellt. Allen Anschein nach haben sich die Mitglieder des Finanzausschusses von diesen Darstellungen überzeugen lassen und erwägen bereits nicht mehr ein Zugeständnis von Brückentürmen.

Hinsichtlich der Grundstücks- und Grunderwerbsteuer hatten zwei Mitglieder der Ben-Schachar-Kommission eine leichte Abänderung ihrer ursprünglichen Empfehlungen vorgeschlagen, kamen damit aber nicht durch. Es liegen jetzt verschiedene Vorschläge über den Minimalsatz vor, der offiziell 20% nach verschiedenen Privatschätzungen aber nur 10% betragen soll. Dieser Minimalsatz von 10% soll vor allem für landwirtschaftliche Grundstücke gelten. Offenbar wird es hier zu einer Kompromisslösung kommen, doch könnte bis dahin noch viel wertvolle Zeit vergehen.

Bei der Diskussion um die Vermögensgewinnsteuer ergaben sich Kompetenzschwierigkeiten. Während der Wirtschaftsausschuss bereits veröffentlicht hat, dass diese Steuer für Landwirte nicht rückwirkend eingeführt werden soll, ist der Finanzausschuss noch nicht zu einer Entscheidung gekommen.

Die neuen Jahressätze sollen betragen: 3.120 IL in der 9. Klasse, 3.297 IL in der 10. Klasse, 3.487 IL in der 11. Klasse und 3.654 IL in der 12. Klasse. Im abgelaufenen Schuljahr betragen die Sätze nur 2.108 — 2.469 IL. Es ist jedoch möglich, dass der Kreis der Familien, die Schulgeldnachlass erhalten, erweitert wird.

DEUTSCH-ISRAELISCHES SEMINAR
Die israelisch-deutsche Gesellschaft veranstaltet heute in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt ein Seminar, das Thema „10 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Israel und Deutschland“ gewidmet ist. Als Referenten beteiligen sich Zeev Shek vom Auswärtigen Amt, der die Entwicklung auf politischem Gebiet würdigen wird, Michael Peled (Botschafter für die Angelegenheiten Deutschlands im Auswärtigen Amt), der über die Wirkung der Beziehungen auf das deutsche Publikum sprechen wird, während Prof. Alex Kanan die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaften erläutern wird.

F.A. Lewinson wird über wirtschaftliche Zusammenarbeit sprechen, schließlich werden Josef Milo und Wolfgang Levy über kulturelle Kooperation (Theater und Musik) referieren. Das Seminar wird im Tel-Aviv Hilton-Hotel stattfinden.

INTERNATIONALES FINANZSEMINAR an der Tel-Aviv Universität
Von unserem Tel-Aviv Wirtschaftskorrespondenten
Am Sonntag, dem 6. Juli, wird im Mexiko-Gebäude der Tel-Aviv Universität ein internationales Seminar für Fragen der Währungs- und Geldpolitik der Banken eröffnet, das drei Tage andauern wird. Bei diesem Seminar werden bekannte Fachleute als Redner auftreten. Wenigstens 400 Teilnehmer werden erwartet.

Die Durchführung des Seminars wurde mit Hilfe der United Mizrahi-Bank möglich, die Gelder für diese wissenschaftliche Veranstaltung anlässlich der Einweihung der neuen Zentrale für das Auslandsgeschäft der Banken zur Verfügung gestellt hat.

Im Rahmen des Seminars werden Vorträge gehalten werden, die der nationalökonomischen Theorie gewidmet sind, ausserdem werden auch praktische Fragen behandelt werden. Von der grossen Zahl der Referenten sollen erwähnt werden: Finanzminister Rabinowitz, der

führt werden soll, erklärte der Vorsitzende des Finanzausschusses, dass die Knesset die gesamte Steuerreform seinem Ausschuss zur alleinigen Behandlung übertragen hat.

Inmitten der Befürchtungen, dass die Steuerreform nicht rechtzeitig zur Abstimmung in der Knesset kommen kann, erklärte der Finanzminister, dass er die Vollmacht besitzt, auch vor der endgültigen Bewilligung vorläufige Abgemachungen zu treffen, sodass die Juli-Gehälter in jedem Falle nach den vorgesehenen neuen Sätzen berechnet werden können.

BÜRGERMEISTER WERDEN NACH DEM MAARACH-VORSCHLAG GEWÄHLT
Der Innenausschuss der Knesset entschied sich mit acht gegen sechs Stimmen für den Vorschlag der Arbeitspartei zur Durchführung der Bürgermeisterwahlen.

Nach diesem Vorschlag gilt ein Kandidat, der eine Mehrheit von mindestens 40% der gültigen Stimmen erlangt, als gewählt. Wenn zwei zur Wahl stehende Kandidaten die gleiche, aber mindestens 40% betragende Stimmenzahl erhalten oder von mehreren Kandidaten keiner über 40%, aber zwei von ihnen den gleichen Stimmenanteil erlangen, wählt der Ortsausschuss einen der beiden Spitzenkandidaten.

Der Gegenvorschlag des Likud, der nicht angenommen wurde, hatte eine Mehrheit von mindestens 50% für einen Wahl-

und sein Aufenthaltsort nicht bekannt ist. Es wurde jedoch ein Haftbefehl erlassen, der ausgeführt werden kann, sobald der Arzt gefunden wird.

Eine 58-jährige Frau aus Jerusalem wurde im Jahre 1972 im „Haddassa“-Krankenhaus untersucht. Bei der Diagnose wurde ein Stein in der rechten Niere gefunden, der am 5. September jenes Jahres operativ entfernt werden sollte. Die Narkose nahmen ein erfahrener Arzt und Jener Dr. Solovey, der erst wenige Monate zuvor als Narkosearzt zu arbeiten begonnen hatte, vor. Bei der Öffnung des Körpers stellten die Operatoren eine dunkle Farbe des Blutes fest, was darauf hindeutete, dass der Körperzellen und dem Gehirn der Patientin nicht genügend Sauerstoff zur Verfügung stand. Der Pulsschlag war bereits sehr schwach und das Herz arbeitete praktisch schon nicht mehr. Daraufhin brachen die Ärzte die Operation ab und begannen eine Herzbehandlung mit Massagen und Spritzen. So wurden die Geräte zur Durchführung eines Elektrochocks gebracht, doch stellte sich zu spät heraus, dass der Sauerstoff überhaupt nicht in die Lungen, sondern über die Speiseröhre in die Bauchhöhle gelangte. Die Patientin wurde in bewussten Zustand noch elf Tage lang behandelt und verstarb dann.

Der Ehemann forderte eine Nachprüfung des Todes seiner 58-jährigen Ehefrau, erhielt aber nur eine kurzgefasste Antwort des Krankenhausdirektors. Die Nachprüfung habe kein fahrlässiges Verschul-

den erwiesen, sondern es handle sich um einen der unvermeidbaren Zwischenfälle, die nun einmal in einem Operationssaal zur Zeit der Narkose geschehen können, wie mit tiefem Bedauern festgestellt werden musste.

Nun gelangte der Vorfall zu polizeilichen Ermittlungen, die dann am Amtsgericht übertragen wurde. Diese Nachprüfung erprobte aus der Tatsache, dass die Sauerstoffzufuhr zur Operation mit der Luftröhre verbunden war, eine strafbare Fahrlässigkeit, die zum Tode der Patientin geführt hat.

Arzt flüchtete nach fahrlässiger Tötung auf dem Operationstisch
„Würde die Möglichkeit bestehen, eine öffentlich-rechtliche Körperschaft der fahrlässigen Tötung anzuklagen, müsste das „Haddassa“-Krankenhaus, das durch mangelhafte Betreuung den Tod dieser Patientin verursacht hat, auf der Anklagebank sitzen“ — erklärte der Jerusalem-Ansichtler Jizhak Schabai nach Abschluss der Ermittlungen über den Tod einer Kranken auf dem Operationstisch dieses Hospitals.

Der schuldige Arzt Dr. Michael Solovey kann aber nicht unter Anklage gestellt werden, weil er das Land verlassen hat.

TEL AVIV und BEZIRK DAN Stadtverwaltung ohne Finanzdezernent

Seit dem 1. Juli hat die Tel-Aviv Stadtverwaltung keinen Finanzdezernenten. Der bisherige Leiter der Finanzabteilung hat einen besser bezahlten Posten in der Privatwirtschaft übernommen, und ein Nachfolger konnte noch nicht gefunden werden. Inzwischen wird die Finanzabteilung von den stellvertretenden Leitern dieses Dezernats verwaltet.

ERHOLUNGSHHEIM SHALVA WIRD ERWEITERT
Das Erholungsheim Shalva in Givatim, das im Andenken an Jehoschua und Olga Hankin errichtet wurde, wird in nächster Zeit um zwei Etagen erweitert werden. Diese Nachricht konnten der Vorsitzende des Direktoriums, Chaim Levanon, u. der Leiter des Heims, Ephraim Bar-Abba, auf einer grossen Festveranstaltung bekanntgeben. Chaim Levanon würdigte die Anstrengungen, die seitens der Leitung des Heims unternommen werden, um dieses Institut zu einer wirklichen Volks-Erholungsstätte zu machen. Für den Neubau mit 105 Betten müssen sechs Millionen IL aufgewendet werden, wobei die Pläne die Vorschläge eines NZ-Zens zugrunde liegen, der das Heim unterstützen will. Levanon wandte sich in seiner Ansprache gegen Kreise, die das Erweiterungsprojekt stören, statt zu helfen, anscheinend weil es sich um ein Unternehmen aus freier Initiative und nicht auf staatliche Veranlassung handelt.

Den Reden des Abends folgte ein von Gita Flaster eingelegtes künstlerisches Programm, in dem der Conférencier Alexander Tabatoni und die Sängerinnen Arava Hed und Malka mitwirkten.

TERRORNETZ IN NABLUS AUFGEDECKT
Ein Terroristennetz, das der „Demokratischen Front“ von Nalf Hawatme angeschlossen ist, wurde von den israelischen Sicherheitsorganen in Nablus aufgedeckt. Die Mitglieder wurden verhaftet, bevor sie Anschläge auf Schulen durchführen konnten.

ERRUNGENSCHAFT DER MUSIKALISCHEN JUGENDERZIEHUNG
Grosse Fortschritte in der musikalischen Jugenderziehung zeigten das Abschlusskonzert des Konservatoriums von Givatim, das heute über 600 Schüler zählte. Der seit vielen Jahren tätige Direktor des Konservatoriums, Aharon Sheri, konnte ein Schülerorchester vorführen, das den vielen Zuhörern höchste Achtung abniederte. Im Konzert des „Symphonienorchesters“ des Konservatoriums glänzte besonders der junge Pianist Uriel Zechor, dem eine grosse musikalische Zukunft vorausgesagt werden kann.

Namens der Stadtverwaltung beehrte Vize-Bürgermeister Pinchas Sommer, der unter anderem darauf hinwies, dass dieses Konservatorium heute für die meisten Lehrantanten zur musikalischen Jugenderziehung im Lande als Vorbild gilt. Wer bereits einmalm solche Schülerkonzerte besucht hat, konnte den künstlerischen Aufschwung des Instituts deutlich beobachten.

Gesucht FRAU

Jiddischsprechend, für altes Ehepaar.

gütlich mit Schlafen. Erstklassige Bedingungen.

Näheres: Tel. 447365 amers Schabbat.

Die Untersuchungsstelle für NS-Gewaltverbrechen beim Landesrat der Israel Polizei, Tel Aviv-Jaffa, Salama-Str. 18 (Tel. 529161), führt Ermittlungen gegen nachstehend angeführte Personen, wegen begangener NS-Verbrechen:

BOBROW Daniel
BARKOW Dimitri
RIS Aleksander
SOOZEKOV Tichomir
WOERNER Otokar Anton
Ehepaar MÜLLER Hans und Kläre

in Chistovik (Gebiet Smolensk)
in Poddarye Distrikt
in Edepolay, Krasnodar
Rachovich, Smolay
Angehöriger der Waffen SS
in den besetzten Gebieten Russlands.

Überlebende, die Angaben über die Tätigkeit dieser Personen machen können, werden gebeten, sich in der oben erwähnten Untersuchungsstelle oder der ihrem Wohnort nächstgelegenen Polizeistation zu melden um eine Aussage abzugeben.

KLEINE ANZEIGEN

• Philipp der Fachmann handt Möbel, Frigidare, Televisoren, etc. — Telefon 576818, abends 573228.

Wirtschaft

Wirtschaft

Israel bet
internat

AVIV und BEZIRK DAM

Verwaltung ohne Finanzdezernent

1. Teil hat die Tel- werden. Inzwischen wird die Verwaltung keine nanzberichte von den stehenden Der bishe- treuenden Leitern dieses De- der Finanzabteilung nanzberichte Po- der Wirtschaft über- und im Nachfolge- re nicht gefunden.

ERHOLUNGSHIM

SHALVA WIRD ERWARTET
Das Erholungsheim Shalva, das im April an der Küste von Haifa eröffnet wurde, wird in der ersten Zeit um zwei Fliesen aus- gestellt werden. Diese Nach- kommen, der Vorsitzende des Erholungsheims, Chaim Lerman, der Leiter des Heims, Eliahu Bar-Abba, auf einer von der Erholungsabteilung beauftragten Reise nach Haifa. Er wird die Arbeiten im Heim be- gleiten. Die Erholungsabteilung wird die Arbeiten im Heim be- gleiten. Die Erholungsabteilung wird die Arbeiten im Heim be- gleiten.

Sech

ntlichen
Folgende Plan be- werte sehr hoch zu- setzen. Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt. Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt. Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt.

ERNSTZ IN

LAUSANNE
Der Finanzminister hat nach Lausanne gereist. Er hat sich mit dem Schweizer Finanzminister über die Beziehungen zwischen Israel und der Schweiz besprochen. Er hat sich mit dem Schweizer Finanzminister über die Beziehungen zwischen Israel und der Schweiz besprochen. Er hat sich mit dem Schweizer Finanzminister über die Beziehungen zwischen Israel und der Schweiz besprochen.

issiger

istisch
Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt. Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt. Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt.

Gezucht FRAU

Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt. Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt. Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt.

WIRTSCHAFTS

Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt. Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt. Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt.

WIRTSCHAFTS

Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt. Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt. Die Abwertung der Aktien an der Börse hat zu einem Rückgang der Gewinne geführt.

Wirtschaftsrundschau

Israels Wirtschaft vor schweren Monaten

Von E. JACOB

Die Wirtschaft unseres Landes gewöhnt sich langsam, wenn auch mit Schwierigkeiten an das System der schleichenden Abwertung, das bei uns jetzt eingeführt wird. Die ersten 2% d. Abwertung haben keinen besonderen Eindruck hinterlassen, da sie unbedeutend sind. Die Probleme werden erst bei den folgenden Abwertungen auftreten. Welche Schwierigkeiten wir zu erwarten haben, ergibt sich aus folgenden Beispielen: Eine Firma will in Zukunft ihre Preise nicht mehr in israelischen Pfennigen, sondern in Dollars berechnen, um sich gegen ihren Kunden Werteverlust zu sichern. Andere werden vielleicht nicht zur Dollarrechnung übergehen, aber eine Dollar-Klausel einfügen, wie sie bis heute nur bei Wertpapieren üblich ist. Auf diese Weise würde ein neues System von „Wertbindungen“ geschaffen werden, das die schleichende Abwertung zu Fall bringen muss. Noch stehen wir am Anfang der neuen Währungsperiode, aber in einigen Monaten wird die Regierung ihre Lehre haben und ihre Konsequenzen ziehen müssen. Neben der schleichenden Abwertung, die zu ständiger Nervosität an der Börse Anlass gibt, beschäftigen die Steuerprobleme die Regierung in vollem Umfang. Das Defizit im Staatshaushalt wächst durch jede zusätzliche Massnahme, und vor kurzem wurde, es bereits auf 11,5 Milliarden beziffert. Die Regierung hat inzwischen beschlossen, den Etat um 550 Millionen IL zu verringern, aber diese Summe ist gegenüber dem Gesamtdéfizit nur ein Bruchteil.

TROTZ ALLEM OPTIMISMUS

Der Finanzminister zeigte bisher gewissen Optimismus: Der Fehlbetrag soll im Endresultat auf 11,5 Milliarden begrenzt werden. Die Regierung verdient durch den Verkauf von Rohmaterialien, deren Weltmarktpreis inzwischen gestiegen ist, einige hundert Millionen IL, ausserdem sollen den IL 550 Millionen Kürzungen, weitere Etatskürzungen folgen. Ein Beamter des Finanzministeriums erklärte: „Wir haben es nicht nur mit einer schleichenden Abwertung, sondern auch mit einer schleichenden Senkung des Etats zu tun.“ Ohne Zweifel werden in den nächsten Monaten viele soziale Aufgaben und Bampillen „daran glauben müssen“, weil der Staat nicht die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen kann. Durch die Senkung gehen der Regierung in den nächsten Monaten zusätzlich 11,5 Milliarden verloren, aber noch von anderer Seite her drohen dem Staat Verluste. Gemäss den Vereinbarungen mit internationalen Institutionen muss Israel seine Zölle senken, und nach Meinung des Generaldirektors des Finanzministeriums, Dr. Mandelbaum, ist schon heute sicher, dass die Zolleinnahmen um wenigstens 50 Millionen IL fallen werden.

Der Finanzminister muss für die kommenden Monate mit folgenden Tatsachen rechnen: Die Steuerentnahmen werden im Zusammenhang mit der Reform um wenigstens 1,5 Milliarden zurückgehen. In einer Reihe von Fällen wird der Staat die Gehälter der Beamten und der Angestellten in den für unterstellten Regierungsgesellschaften erhöhen müssen, damit der betragsmäßige Nettobetrag nicht angesetzt wird.

WOHIN GENT MAN?

WOHIN SIE nach Hause gehen, verlangen die israelischen KAFFEE-Be- der Best.

Israel beteiligt sich an vielen internationalen Messen

Von unserem Tel Aviv Wirtschaftskorrespondenten

Israelische Firmen werden sich durch Vermittlung der israelischen Messegesellschaft in den nächsten Monaten an vielen internationalen Messen beteiligen, wie der Leiter der Informationsabteilung der Messegesellschaft, Amos Arad, in einem Gespräch mit unserem Korrespondenten erklärte. Arad selbst wird den israelischen Pavillon auf der grossen internationalen Nahrungsmittelmesse ANUGA in Köln, an der eine Ausstellung der israelischen Produkte stattfinden wird, leiten. Israel wird weiter an der Ausstellung „Das Kind“ (Kinderbekleidung) in Köln teilnehmen.



„ANUGA“ in Köln — ein hervorragendes Mittel für den israelischen Nahrungsmittelmarkt

Jetzt soll Ordnung

in die Regierungsgesellschaften kommen
Die Knesset hat nach lauten Ringen das Gesetz angenommen, das klare Regeln für die Leitung von Regierungsgesellschaften erlässt. Nach dem neuen Gesetz dürfen Minister, Vize-Minister, Knessetabgeordnete und Angestellte einer Regierungsgesellschaft nicht dem Direktorium eines solchen Unternehmens angehören. Ausnahmen werden nur für den Generaldirektor der Gesellschaft und für den gewählten Vertreter der Arbeiter und Angestellten gemacht. Auf diese Weise soll der Verfall von Interessen begrenzt werden. Bisher machte es immer einen unangenehmen Eindruck, wenn ein Minister Direktor einer Regierungsgesellschaft war, damit irgendwie zum Interessen wurde. Die jetzige Formulierung des Gesetzes macht auch den Konflikt zwischen der Hatzadim und der Regierung über die Vertretung der Arbeiter und Angestellten ein Ende. Finanzminister Rabinowitz war gegen eine solche Vertretung gewesen, jetzt wird es dem Finanzminister in allgemeiner Form überlassen, Richtlinien für die Beteiligung von Arbeitern und Angestellten an den Direktorien staatlicher Gesellschaften festzulegen.

Das neue Gesetz wendet sich auch gegen die so unangenehme Erscheinung d. „Amterung“, die in Zukunft darf eine Person höchstens zwei Direktorien solcher Gesellschaften angehören. Ausnahmen gelten nur für Fachleute, die mit Zustimmung des Finanzministeriums und des Finanzschusses der Knesset. Auf diesen Punkt wies der bisherige Direktor des Amtes für Regierungsgesellschaften, Jaakow Selman, besonders hin, der jahrelang um das Zustandekommen dieses Gesetzes gekämpft hatte.

Dabei machte er darauf aufmerksam, dass es eben gewisse Fachleute gibt, die praktisch sich nur als „Direktoren von Gesellschaften“ betätigen, und diese könnten seiner Ansicht nach in mehreren Firmen zugleich tätig sein. Selman versichert, dass das neue Gesetz auch alle Probleme klärt, die mit der Befähigung von Direktoren zusammenhängt und dass dadurch ein besserer Leistungsstandard bei den Regierungsgesellschaften gesichert werden kann.

Bisher scheiterten viele Bemühungen auf dem Gebiete der Besserung der Situation bei den Regierungsgesellschaften am Fehlen eines Gesetzes. Der gesetzliche Rahmen ist jetzt vorhanden, nunmehr wird es darauf ankommen, ihn mit lebensvoller Wirklichkeit zu erfüllen.

Querschnitt der Wirtschaft

STEUERN: Die Eingänge aus der Sondersteuer auf Banken und auf Warenvorräte waren im Jahre 1974/75 weit höher als erwartet. Die Regierung hatte bei der Banksteuer mit IL 67 Millionen Eingänge gerechnet, erhielt jedoch IL 90 Millionen. Die Abgaben auf Warenvorräte (Mas Jeter), die nach der Abwertung verhängt wurde, brachte IL 354 Millionen statt der erwarteten IL 153 Millionen ein.

PREISE: Die Regierung verspricht noch viel mehr, dass die Preise der Grundnahrungsmittel und vieler anderer Waren nicht erhöht werden. Zu den Produkten, für die ab 1. Juli Zollerückstellungen in Kraft treten, gehören auch Tee und Kaffee. Auf diese Weise wird auch von dieser Seite her eine Senkung des Index vermieden werden.

WERTPAPIERE: In den letzten beiden Jahren ist der reale Absatz staatlicher Schuldverschreibungen (Nettoeingänge) um 30% zurückgegangen. Die Nettoeingänge verringerten sich, weil inzwischen erhebliche Rückstellungen auf das Kapital geleistet werden mussten.

SEEVERKEHR: Für den Ausbau der Häfen sollen in den nächsten fünf Jahren IL 1,5 Milliarden (Preisbasis 1974) ausgegeben werden. Die Hälfte der Summe ist für die Schaffung von Terminals für Container bestimmt, weitere 20% für Verlagerung von Kéis, 15% für den Austausch von Maschinen und Werkzeugen, der Rest ist für übrige Arbeiten vorgesehen.

BAUWIRTSCHAFT: Im Jahre 1975 werden Neubauten höchstens im Umfang von vier Millionen qm begünstigt, während in den letzten Jahren sich die Neubauten auf wenigstens 6,9 Millionen qm pro Jahr beliefen. Nach Schätzung der Gesellschaft Schikun Ovdim wird diese Verringerung zu einem Ausschneiden von 30-35.000 Arbeitern aus der Bauwirtschaft führen. Die Regierung sieht die Situation nicht so pessimistisch an und glaubt, dass keine nennenswerte Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft zu erwarten ist. Vor allem wird die Bauwirtschaft durch die Freigabe verschiedener Bauten schon in nächster Zeit wieder gefördert werden.

BAHNVERKEHR: Der Frachteinverkehr auf der Eisenbahn wird in den nächsten fünf Jahren sich vermindern und wird im Jahre 1979 etwa 7,4 Millionen Tonnen erreichen, nachdem die Bahn im vorigen Jahre 3,6 Millionen Tonnen Güter befördert hatte. Die Bahnverwaltung hat zur Bewältigung der zu erwartenden vergrösserten Frachtmengen 135 Güterwagen und zwei neue Hebelkrane erworben.

SUBSIDIEN: Der Umfang der staatlichen Subventionen für Nahrungsmittel und andere Artikel erreicht in diesem Jahre IL zwei Milliarden. Der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, Israel Kargman, hält diesen Umfang von Subventionen für ungerechtfertigt und verlangt deren Kürzung. Er machte besonders darauf aufmerksam, dass der Staat heute Brot an die Konsumenten zur Hälfte des Entstehungspreises abgibt.

EINZELHANDEL: Eine von privater Seite durchgeführte Untersuchung über die Preise im Einzelhandel ergab, dass viele Waren in den Läden von Scheitern am billigsten sind. In den Warenhäusern und Supermärkten sind die Preise sehr unterschiedlich und differieren bei den einzelnen Waren nach oben oder nach unten.

ARBEITSKRAEFTE: Die Struktur der Arbeitskräfte verändert sich ständig, und zwar nimmt der Anteil der Beschäftigten in den Dienstleistungszweigen immer mehr zu. In der Landwirtschaft ging die Zahl der Lohnarbeiter von 40.900 im Jahre 1971 auf 29.500 im Jahre 1974 zurück. In der Industrie stieg sie in der gleichen Zeit relativ geringfügig von 238.800 auf 248.300. — Demgegenüber wuchs die Zahl der Angestellten in den Banken und in dem gesamten Finanzsektor von 59.000 auf fast 75.000 an.

BRENNSTOFFVERBRAUCH: Der Verbrauch von Benzin und Dieselöl ist im Monat Mai laut einer Untersuchung des Verbandes der Tankstellen um 1-2% zurückgegangen. Bemerkenswert ist, dass die Umsätze in den Tankstellen in landwirtschaftlichen Bezirken praktisch unverändert blieben, während der Rückgang vor allem in den Städten und ihrer Umgebung festzustellen war.

ENTWICKLUNGSANLEIHE: Die Verkäufe an Entwicklungsanleihe (Bonds) beliefen sich im Februar auf 21,4 Millionen Dollar netto. Im Februar 1974 hatten sie 28,6 Millionen Dollar netto erreicht. In den ersten beiden Monaten dieses Jahres wurden für 53,4 Millionen Dollar netto Bonds verkauft. Im Vergleich zu etwas über 84 Millionen Dollar in den ersten beiden Monaten des Vorjahres. — Die amerikanische Wirtschaftskrise hat also einen deutlichen Rückgang zur Folge.

Revolution in der Wasserversorgung ist erforderlich

Der Landwirtschaftsminister Uzan erklärte kürzlich vor dem Wirtschaftsausschuss der Knesset, dass Israels Landwirtschaft, statt Fortschritte zu machen, eingeschränkt werden muss, wenn nicht zusätzliche Wasserquellen erschlossen werden können. Das Wasserpotential unseres Landes wird auf etwa 1,1 Milliarden cbm pro Jahr geschätzt und diese Menge wird fast völlig ausgenutzt. Falls der Bedarf plötzlich unvermittelt steigen oder eine Dürre ausbrechen sollte, so können grosse Schwierigkeiten für die Landwirtschaft und die Versorgung auftreten.

Die Wassergesellschaft „Mekorot“ kontrolliert den grössten Teil des Verbrauchs im Lande, aber nicht den gesamten. Sie sieht es als einen grossen Erfolg an, dass im Jahre 1974/75 der Verbrauch etwas gesenkt werden konnte und zwar auf 905 Millionen cbm, im Vergleich zu 937 Millionen im Jahre vorher. Auf die Landwirtschaft entfielen 639 Millionen cbm, auf die Industrie zwischen 44 und 45 Millionen cbm und auf den Hausverbrauch etwa 200 Millionen cbm. Ausserdem liess die Wassergesellschaft 140 Millionen cbm verdampfen, um den Grundwasserspiegel zu heben.

Im letzten Winter gab es im Norden des Landes reichlich Regenfälle, aber trotzdem hat sich der Spiegel des Kinneret Sees, der der Hauptfaktor für die Landeswasserversorgung ist, nicht gehoben. 1974 wurden dem Kinneret-See 328 Millionen cbm Wasser für die Landesleitung entzogen, sodass der mögliche Rekord der Leitung mehr oder weniger erreicht ist. Weitere Ziffern von „Mekorot“ bestätigen, dass trotz der an sich nur ausgewiesenen Verbrauchsmenge von 905 Millionen cbm praktisch über 1,1 Milliarden in verschiedenen Formen dem Lande zugeführt wurden.

Für dieses Jahr rechnet die Wassergesellschaft wieder mit einem „Bestand“ von 1,1 Milliarden cbm, von denen 933 Millionen cbm direkt dem Verbrauch zugute kommen sollen (also mehr, als im vergangenen Jahre).

Die Gesellschaft arbeitet immer an der „Gefahrenzone“, und Landwirtschaftsminister Uzan hat vor dem Wirtschaftsausschuss der Knesset dargelegt, dass in den nächsten fünf Jahren sieben Milliarden IL aufgewendet werden müssen, um zusätzliches Wasser zu beschaffen.

Gut besetzte Schweizer Herbstmesse
Vom 13. bis 28. September dieses Jahres wird die schweizerische Herbstmesse in Lausanne ihre Türen öffnen und unter Mitwirkung von 2.500 Ausstellern die typischen Erzeugnisse der Landwirtschaft, der Leichtindustrie, des Handels und des Handwerks der Schweiz in ihren Hallen vereinen.

Für das Ausland stellt die Lausanner Herbstmesse eine Veranstaltung von vorrangiger Ausstrahlung dar, indem sie den Wirtschaftspartnern der Schweiz die willkommenen Gelegenheiten bietet, sich unter dem hohen Patronat ihrer diplomatischen Missionen offiziell zu beteiligen. In diesem Sinne wird sie das Privileg haben, China, Kenia und El Salvador — das Europa seine neuen Marktzuglichkeiten aufzuzeigen wird — als Ehrengäste der diesjährigen Messe begrüssen zu können.

Ausländischen Besuchern werden Ermässigungen gewährt. Auskünfte erteilen die offiziellen Vertretungen der Schweiz in Ihren Wohn- oder Herkunftsländern.

NEUE BEMÜHUNGEN UM ENTZALTUNG
Abgesehen von der Verwendung von Abwässern steht die Entsalzung von Meerwasser und stark salzhaltigem Grundwasser im Vordergrund aller Überlegungen der Gesellschaft „Mekorot“. In den nächsten Jahren sollen die Wasserversorgung zwischen den USA und Israel ist vorgesehen, dass die Vereinigten Staaten sich mit 20 Millionen Dollar an einem neuen, grösseren Entsalzungswerk beteiligen sollen. Dieses Werk soll imstande sein, 10 Millionen cbm Wasser pro Jahr zu entsalzen, und wird den Aufwand von 55 Millionen Dollar erforderlich machen. 35 Mio. Dollar sollen also von Israel getragen werden. Das neue Werk wird höchstwahrscheinlich in Aschdod im Anschluss an das Eschkol-Elektrizitätswerk gebaut werden.

Wenn auch diese Anlage mit dem Namen M.S.D.-40.000 in ihrem Umfang weit grösser sein wird, als alle bisherigen Projekte, so soll sie mit einer Jahresleistung von 1,5 Millionen cbm doch nur einen bescheidenen „Vorgeschmack“ für die Zukunft darstellen. Im Landwirtschaftsministerium und im Wissenschaftskreis wird im Hinblick auf die Entsalzung von Grundwasser verwendet, die sich ausserordentlich bewährt haben. Die Gesellschaft „Mekorot“ hat im Laufe der Zeit alle möglichen Verfahren zur Entsalzung ausprobiert. Heute noch sind mehrere Verfahren in Anwendung, aber die grossen Werke werden nach einem einheitlichen Prozess geführt werden und alles soll getan werden, um den Preis für das entsalzte Wasser zu verbilligen. Schon von den kleinen bestehenden Werken sollen in diesem Jahre 2,7 Millionen cbm Wasser kommen.

grosse Werk und ihm folgende Projekte nach dem gleichen Schema gebaut werden. Über die Beschaffung der Mittel besteht noch keine Klarheit, aber sowohl der Landwirtschaftsminister als auch die Wissenschaftler sind sicher, dass ohne energische Massnahmen auf dem Gebiete der Entsalzung grosse Gefahren für die Wasserversorgung Israels entstehen werden.

EIN JUBILÄUM VON 10 JAHREN
Im Mai 1975 feierten die Projekte zur Entsalzung von Meerwasser ihr 10jähriges „Jubiläum“. Bis heute waren alle Werke dieser Art „Mim-Anlagen“. Heute stehen der Gesellschaft „Mekorot“ insgesamt 12 kleine Anlagen zur Verfügung, die sich alle im Süden des Landes befinden und die in verschiedenen Orten einen wesentlichen Anteil an der Wasserversorgung haben. Allein in Eilat bestehen drei solche Anlagen. Alle Werke zusammen liefern 13 Millionen cbm im Jahre. Davon entfallen allein 85% auf Eilat. Die erste Anlage wurde 1965 in Eilat eingeweiht. Es folgten weitere 1971 und 1974. Entsalzungsanlagen sind auch in Ophira, in Dahav und Maschawej Sade in Betrieb. In der Arava werden auch Anlagen zur Entsalzung von brüchlichem Grundwasser verwendet, die sich ausserordentlich bewährt haben. Die Gesellschaft „Mekorot“ hat im Laufe der Zeit alle möglichen Verfahren zur Entsalzung ausprobiert. Heute noch sind mehrere Verfahren in Anwendung, aber die grossen Werke werden nach einem einheitlichen Prozess geführt werden und alles soll getan werden, um den Preis für das entsalzte Wasser zu verbilligen. Schon von den kleinen bestehenden Werken sollen in diesem Jahre 2,7 Millionen cbm Wasser kommen.

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

Gäste im Studio reichen noch lange nicht aus

Shalea Ben Porat war lange nicht auf dem Bildschirm erschienen. Man erwartete, dass er irgendwann wieder, sein Programm ist, wie es anders ja auch nicht erwartet werden kann, verschiedenartig, einmal besser, und einmal schlechter. Nur, leider, bisher war das Programm noch niemals wirklich gut. Das alte fiddliche Wort kann hier mit Rabat benutzt werden. Es fehlt ein bisschen Pfeffer, es fehlt ein bisschen Salz. Vielleicht studiert Ben Porat noch die Gewürze, die er benötigt.

Diesmal überzeugte das Sonntag-Abend-Programm „Gäste im Studio“ eventuell noch weniger denn je, und das, obwohl die Gäste eigensmassen prominent waren. Der aus dem Militärdienst zurückgekehrte Journalist war unzweifelhaft der Sympathischste der Anwesenden, dafür war er auch nicht so prominent, er sagte das, was ihm am Herzen liegt und war eher wortkarg. Grosse Worte fielen bei ihm nicht. Das besorgten die übrigen Teilnehmer. Der Abgeordnete, der damals zum Lech-Sab gehörte, als die beiden Eljehs nach Ägypten entsandt wurden, um Lord Moyns zu ermorden, sprach mit einer bewundernswürdigen Ruhe. Jeder der Zuhörer und Zuschauer wünscht sich sicherlich eine solche Selbstbeherrschung. Denn schließlich war hier eine Verantwortung übernommen worden, die auf einfachen Menschen mehr als schwer lasten müsste. Bemerkenswert ist der Mann, der drei Jahrzehnte später sagen kann, guten Gewissens, und fest davon überzeugt, er würde, unter denselben Umständen auch jetzt noch, dieselbe Entscheidung fällen.

Und dann kamen die beiden Schriftsteller. Zuerst die Dame, die von der fünften Wölbung geschrieben hatte, — ihr Buch wurde verlesen, als zu pornographisch bezeichnet, gelobt und als echte Dichtung anerkannt. Eigentlich ist das ein gutes Zeichen. Schlussendlich ist es nur, wenn man überhaupt nicht erwähnt wird, weil es nichts zu erwähnen gibt. Im übrigen versuchte sie unprätentios zu wirken, aber das gelang nicht ganz. Autoreneitelkeit ist an sich ganz legitim, sie wird erst dann peinlich, wenn sie Anmassen erreicht, die man als weit übertrieben bezeichnen muss. Hier wusste man nicht recht, wo die Grenze wirklich liegt. Der Herr dagegen, der bekannte Satiriker, bemühte sich gar nicht darum irgendwas zu verbergen. Er versuchte nur die Bedeutung seines gewaltigen Bucherfolges in Deutschland etwas herunterzuspielen, aber er selbst weiss ebenso gut wie wir, dass hier nichts heruntergespielt werden kann. Allerdings wurde er durch die Fragen provoziert: klar ist, dass er wirklich, wie er auch sagte, für den Israeli schreibt. Er mag in seinen Erklärungen nicht immer sympathisch wirken, aber er folgte nicht jenen vielen erfolgreichen Israeli, die, als der Erfolg winkte, das Land verliessen, im Gegenteil, er betont stets seine tiefe Verwurzelung in Volk und Land und das darf man ihm gesteht abnehmen.

Nur, als das Ganze vorbei war, fragte man sich, wofür es eigentlich veranstaltet worden war. Die Gesangs- und Tanzgruppen waren hübsch, vielleicht sogar auch gut, aber sie reichten nicht aus, um ein gewürztes Mahl zu ergeben. Die Startanzlerin der Tanzgruppe, die ebenfalls auftrat und sprach, brachte ihre Sache überzeugend dar. Sie sprach eigentlich am wenigsten. Nun, vielleicht findet die Sendung doch noch ihre Sendung.

KULTUR WIRD NEUERDINGS GRÖßER GESCHRIEBEN

Zwar haben wir seit langem keine grosse Oper auf dem Bildschirm gesehen und auch kein

wirkliches Konzert, aber kleinere Konzerteinlagen kommen jetzt eben häufiger, wie Filme, die Kultur vermitteln. Der „Hamlet“ war ein wahrer Genuss, jedenfalls für alle, die solche Kost schätzen. Natürlich bedeutet das sicherlich noch nicht



EPHRAIM KISCHON
Versuchte seinen Ertrag in Deutschland herunterzuspielen

allzuviel. Denn solche Darbietungen gefallen nur einer sehr begrenzten Schicht in unserer Mitte. Die Dosierung ist bisher noch sparsam. Man muss hier jedoch die Frage aufwerfen, ob es sich die Television leisten kann, viel mehr zu geben. Vielleicht sollte einmal ein Rundfrage durchgeführt werden, um festzustellen, wie viele Menschen an solchen Leckerbissen der Kultur wirklich interessiert sind. Nicht, dass gerade die Mehrheit stets entscheidend sein muss. Aber nur

der Minderheit nachzugeben, hiesse unfair vorzugehen.

DIE SCHWIERIGKEITEN DER BILLIGKEIT

Recht und billig ist es, dass das Fernsehen eines kleinen Landes versucht, nicht allzuviel Geld auszugeben. Schliesslich muss man sich ja nach der Decke strecken, und die Decke ist überall zu finden, sind in allen Ländern, auf allen Mattscheiben. Dieselben Kriminalserien, die bei uns laufen, können wir auch in Jordanien sehen, aus dem Libanon kommen sie ebenfalls auf unseren Bildschirm. Wenn am Dienstagabend ein Kojak bei uns zuende gegangen ist, kann der Krimifan den zweiten sehen, wenn er die Antenne dazu hat, nach Amman überzuschalten. Das ist sicherlich nicht zu verurteilen.

Nur, wir vergessen meistens, dass es einen gewaltigen Unterschied anmacht, ob die Sendungen der Television vier Stunden — abgesehen von den Übertragungen in arabischer Sprache — andauern, oder acht, oder gar mehr. Wenn wir uns eine Dokumentarserie anschauen müssen, einen Kulturfilm, eine wissenschaftliche Darlegung etwa, so sollte sie natürlich dem Zeitpunkt, der Israels Television zur Verfügung steht, angepasst sein. Es ist völlig ausgeschlossen, dem Fernsehbildschirm zuzumuten, bei vier Stunden Nachmittags- und Abendsendungen zusammen, mindestens fünfundzwanzig Prozent, oftmals noch

mehr, Dingen widmen zu müssen, die ihn nur mässig oder gar nicht interessieren, oder, wenn er dafür schon Interesse aufbringen sollte, sie viel zu ausführlich dargestellt werden. Hier sollte eine weit sorgfältigere Auswahl getroffen werden.

DIE RÜCKBLÄNDE AUF DEN ZWEITEN WELTKRIEG

Das aber gilt nicht in jedem Falle. Die Serie über den Zweiten Weltkrieg, die wir zur Zeit auf unserer Mattscheibe zu sehen und zu hören bekommen, ist ebenfalls in jeder Folge lang und ausführlich. Dennoch darf behauptet werden, dass sie sehr eindrucksvoll ist. Für all jene, die das erlebt haben, werden Erinnerungen wachgerufen, und oft genug ist das recht positiv. In unserer Wohlstandswelt, in der auch die geringste Schwierigkeit zu einer Riesentragik aufgeblasen wird, muss es wohl-tuend wirken, daran zu denken, dass es Zeiten gab, da die Menschen gewiss mehr als Grund hatten, bedrückt zu sein — und es dennoch nicht waren, da sie einen Sieg erzwingen mussten.

Für unsere jungen Menschen dagegen gibt diese Folge ein lebendiges Bild einer Zeit, die sie trotz allem nur schwer erleben können, da sie sie nicht erleben. Solange noch die Generation lebt, die in diesem Grauen war, werden sich solche Rückblenden nicht vermeiden lassen. Sie sollten auch in Zukunft so sorgfältig ausgesucht werden, wie eben die Serie, von der wir hier sprechen.

M. BIEL

Wirtschafts-Schwerpunkte

★ Das Sparprogramm 10.000... ples soll laut Entscheidung von Finanzminister Rabinowitz unbefristet weiter in Kraft bleiben, nachdem es eigentlich am 30. Juni hätte ablaufen sollen. Für die rechtliche Gültigkeit der Verlängerung war jedoch noch die Zustimmung der Finanzkommission der Knesset erforderlich.

★ Der Kibbuz Mamara will eine Glasfabrik für technische Zwecke mit einer Investition von IL fünf Millionen einrichten. Die Gründer stützen sich auf europäische Patente, die sie für ihr Werk erworben haben.

★ Das Westufergebiet verzeichnete für das Jahr 1974 ein Aussehenhandelsdefizit in Höhe von IL 472 Millionen im Vergleich zu IL 300 Millionen im Jahre vorher. Die Wareneinfuhr stieg um 63% auf IL 882 Millionen, die Ausfuhr wuchs auf IL 410 Millionen gegenüber IL 243 Millionen im Jahre vorher. Die Hauptrolle spielte die Einfuhr aus dem alten Israel. Bei der Ausfuhr hatte Jordanien einen Anteil von 29%. Die Differenz wurde zum grössten Teil durch die Verdienste der Arbeiter der besetzten Gebiete in der israelischen Wirtschaft ausgeglichen.

★ Der Konzern Koor verzeichnete für die ersten fünf Monate einen Rekordexport von 68 Millionen Dollar (108% mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres). Die Umsätze in der Berichtszeit wurden vom Generaldirektor Meir Amit mit IL 1,6 Milliarden angegeben. Die Zahl der Beschäftigten erreichte 22.900 (2,6% mehr als im Jahre vorher).

★ Eine interessante Neuerung führt die für den Export nach Europa zuständige Tochtergesellschaft des Koor-Konzerns „Koor Intertrade Europe“ ein. Am 1. Juli wurde ein besonderes Koordinationsbüro in Amsterdam eröffnet, das den zehn bestehenden Zweigstellen von Koor Intertrade in allen Teilen Europas zur Verfügung stehen soll.

★ Die Regierung bereitet ein neues Gesetz vor, nach dem die Arbeitsgerichte betragt sein sollen, die Löhne von Arbeitern und Angestellten, die sich an Teilstreiks (Sanktionen) beteil-

gen, entsprechend zu verringern. Arbeitsminister Baran erklärte in einer Rede, dass Sanktionen noch schlimmer seien als wirkliche Streiks und dass diese Erscheinung aus unserer Wirtschaft verschwinden muss.

★ Der frühere Präsident des Industriellenverbandes, Salomon Susayeff, wurde zum Vorsitzenden des Direktoriums der Racco an Stelle von Meir de Schaff gewählt. Meir de Schaff trat zurück, weil er angeblich einen Konflikt mit dem Finanzdirektor der Jewish Agency, Arie Dulzin, hatte.

Wichtigkeit von Forschung und Entwicklung wird endlich anerkannt

Staat und Industrie haben endlich die Wichtigkeit der Ausgabe von Mitteln für Zwecke der praktischen wissenschaftlichen und Industrieforschung erkannt. Im Jahre 1974 wurden für diese Gebiete IL 24 Millionen aufgewendet — im Vergleich zu nur IL 43 Millionen im Jahre vorher. Die Steigerung beläuft sich also auf nicht weniger als 95 Prozent.

Diese Veränderung ist in erster Linie Ergebnis der Tätigkeit des Leiters der wissenschaftlichen Abteilung im Handels- und Industrieministerium. Die meisten Forschungsprogramme wurden in Gemeinschaft mit Industrieunternehmen durchgeführt, andere konnten in Zusammenarbeit mit Instituten für Betriebsführung verwirklicht werden.

Im Jahre 1974 erhielten 90 Unternehmen Beihilfen für Forschungs- und Entwicklungszwecke gegenüber nur 69 im Jahre vorher.

In diesem Jahre sollen sogar IL 200 Millionen aufgewendet werden, wobei ausser den eigentlichen Geldern der Regierung auch Mittel aus einer Weltbankleihe zur Verfügung stehen. Sowohl in der Metall- und Elektronikindustrie als auch in den Branchen Chemie, Plastik, Optik und Pharmazie haben diese Zuschüsse ausserordentlichen Nutzen gebracht. Israelische Firmen konnten neue Verfahren entwickeln und Weltprägen anmelden, die dem Lande bereits Devisen einbrachten und für die Zukunft noch erhebliche weitere Summen zukommen lassen werden.

URSULA ISBEL Nach all diesen Jahren

ROMAN

© JOHANNES BRÜGER STAHLBERG VERLAG GmbH, FRANKFURT a.M. 1974

36.

Ross O'Connor nickte. „Ich verstehe. Diese ungewisse Todesart hat auch meiner Tante sehr zu schaffen gemacht.“ Echte Zuneigung für Lady Mary klang aus seiner Stimme. Er sah zu mir herüber, ich sass steif in dem abgeschabten Ledersitz. „Aber jetzt werden Sie sich doch nicht länger quälen?“

Er war so herzlich; ich fragte mich, wie ich ihn jemals aufreizend hatte finden können.

„Nein. Und ich hoffe sehr, Sie halten mich nicht länger für verrückt.“

Er lächelte. „Dafür habe ich Sie nie gehalten. Schon eher für eine Landstreicherin. Aber für eine hübsche.“

„Vielen Dank“, murmelte ich, errötete und sah aus dem Fenster. Das Dorf, das sich um eine neugotische Kirche scharte, war nicht mehr weit.

„Und jetzt erzählen Sie mir, was Sie während der letzten Woche getan haben — in der Zeit, in der wir uns nicht trafen, meine ich. Ich war geschäftlich in Dublin und habe auf dem Rückweg ab und zu haltgemacht, um zu fischen und ein paar alte Bekannte aufzusuchen.“

„Erst war ich in Arklow, bei Patrick Seerys Vater, und dann bei Percy Bedlington. Kennen Sie einen von beiden?“

„Mr. Seery nicht persönlich, aber Percy umso besser.“ Ich hatte vergessen, dass die beiden ja verwandt waren. „Wir sehen uns nicht sehr oft, aber wenn wir doch einmal zusammenkommen, gibt es regelmässigen Streit.“ Er hatte auffallend viele Lachfalten um die braunen Augen, genau wie Warren.

„Schon als Junge, wenn meine Tante ihn mit nach Rosmalen brachte, wollte ich ihn immer von Herzen gern verprügeln. Wahrscheinlich, weil er immer so fein angezogen umherstolzerte.“

„Dann hätten Sie ja eigentlich Mitleid mit ihm haben müssen“, sagte ich vorwurfsvoll. „Kinder sind grausam und unlogisch.“

„Aha, hier ist wieder einmal jemand den Reizen Percy Bedlingtons, des Siehten Earl of Woodward, erliegen.“ Er achtete nicht auf meinen ärgerlichen Protest. „Ich jedenfalls glaube, es gefiel ihm schon damals recht gut, sich wie ein kleiner Peer aufzuführen. Natürlich war eigentlich seine Mutter daran schuld. Sie nannte ihn immer „Little Lord Fauntleroy“, diese alberne Wachsputte, und sorgte rechtzeitig dafür, dass er genauso ein Snob wurde wie sie.“

„Wachsputte und Snob, ja, das stimmt“, sagte ich.

„Aber wenigstens einmal habe ich ihn von Kopf bis Fuss mit Dreck beworfen“, fügte er hinzu, und aus seiner Stimme klang noch jetzt diabolische Freude.

Ich musste kichern, ob ich wollte oder nicht. „Und Chloë — wie haben Sie sich mit ihr vertragen?“

„Ganz gut, aber als halbwüchsiger Junge hat man mit Mädchen nicht viel im Sinn. Sie sass meistens mit einem Buch auf irgendeinem Baum, oder sie trieb sich in den Pferdeställen herum. Ich glaube, sie hätte sehr viel lieber auf dem Land gelebt als in Dublin. Übrigens hat sie sich mit ihrem Bruder genauso wenig vertragen wie ich. Als ihm damals der Schweinemist vom Kopf troff —“

Ich verschluckte mich beinahe vor Lachen. „War es Schweinemist? Wirklich?“

„Ja. Als ich ihm mit Schweinemist bewarf, sah Chloë von einer Luke im Dachboden aus zu und lachte aus vollem Hals.“

„Ich habe heute morgen schon bemerkt, dass Sie ein boshafter Mensch sind“, sagte ich. Schweinemist... Woran erinnerte mich das nur? „Aber Jungen sind so. Ich weiss noch, dass mein Bruder, als ich etwa sieben Jahre alt war, die Nase eines Jungen in einen Kuhfladen steckte, weil er mir nach der Schule einen Fusstritt versetzt hatte.“

Ross O'Connor fuhr an einem alten Rundturm ohne Dach vorbei und hielt vor der Kirche an. Eine ziemlich grosse Menschenmenge hatte sich bereits auf dem sauber gefegten Platz vor dem Portal versammelt und starrte uns neugierig entgegen.

„Dann müssen Sie sich jetzt oft sehr verlassen vorkommen“, sagte er und sah mir kurz in die Augen. „Und nun bemühen Sie sich bitte um eine sitzende und feierliche Miene. Haben Sie Tante Marys Gebetbuch? Bleiben Sie sitzen! Ich werde die Wagentür öffnen und Ihnen dann meinen Arm hieten. Ich glaube fast, man erwartet etwas so Spektakuläres von uns. Ich gehe nämlich sonst nur am Weihnachtsabend zur Kirche.“

Als ich den unverwechselbaren Geruch von Kerzenwachs, Weihrauch und welken Blumen einatmete, hatte ich einen Moment lang das Gefühl, wieder zu Hause zu sein und zusammen mit meinen Eltern und Warren die Messe zu besuchen. Ich war in Irland; und doch schien mir alles genauso, wie ich es Sonntag für Sonntag und Jahr für Jahr in unserer kleinen Kirche in Hobenwid erlebt hatte.

Die Orgel setzte dröhnend ein, während ich neben Ross durch das hohe Kirchenschiff ging, vorbei an Seitenaltären und Opferstöcken. Ich liess mich von ihm zwischen den Bankreihen durchführen; dann betraten wir die schmale Treppe zur Empore.

Moder und schale Luft schlugen uns entgegen. Die alten Stufen knarnten unter jedem Schritt. Niemand folgte uns. „Wohin gehen wir?“ flüsterte ich.

Ross beugte sich zu mir herab; jetzt erst merkte ich, wieviel grösser er war als ich. Tatsächlich, er hatte die gleiche Grösse wie Warren. Kein Wunder, dass ich ihn immer wieder mit meinem Bruder verwechselt hatte.

„Sie werden es nicht für möglich halten: Wir ha-

ben hier sogar eine eigene Kirchenbank. Ich hoffe, Sie sind sich der ungeheuren Ehre bewusst, dort sitzen zu dürfen.“

Ich glaubte, er hätte einen Scherz gemacht. Doch dann fiel mir Lady Mary ein. „Gebürt sie den Woodwards?“ fragte ich.

Er lächelte. „Nein, den O'Connors. Das hätten Sie mir wohl nicht zugetraut?“

Glücklicherweise brauchte ich nicht zu antworten, denn wir waren vor einer kleinen, spitzbogigen Tür angelangt. Ross öffnete sie, bat mich, auf die erhöhte Türschwelle zu achten, und liess mich eintreten.

Ich sah mich um; wir standen in einem rechteckigen, zum Kirchenschiff hin geöffneten Raum, der einer Theaterröhre ähnelte. Vom, an der halbhohen Mauerbrüstung, bemerkte ich eine gepolsterte Bank. Die schweren gerafften Portieren zu beiden Seiten der Brüstung waren aus verblichenerm Samt. Er roch nach Staub, und zwischen den Falten sass weisser Schimmel, aber ich konnte mir vorstellen, dass dieser Vorhang Generationen von O'Connors gute Dienste geleistet hatte. In seinem Schutz mochten die Söhne Unsinns getrieben, die Familienväter geschlafen und die Töchter kichernd die Dorfjungen beobachtet haben. Sicher hatte auch Lady Mary als Kind und junges Mädchen hier gesessen, und Ross O'Connor selbst, der bestimmt kein Musterknabe gewesen war.

„Hier muss ein ganzer Vorrat an Marmeln versteckt liegen, die ich verloren habe“, sagte Ross mit halblauter Stimme, als hätte er meine Gedanken erraten. „Sie waren mein einziger Zeitvertreib, und ich habe schon seit Jahren vor, einmal an einem Werktag herzukommen und nach ihnen zu suchen. Wie war's jetzt damit?“

Er sah mich so unternehmungslustig an, dass ich einen Moment lang glaubte, er wollte mich tatsächlich veranlassen, auf dem Boden herumzukriechen und nach seinen alten Marmeln zu fahnden, während die Messe gelesen wurde.

„Hören Sie...“ begann ich drohend, doch er legte den Zeigefinger an die Lippen und deutete mit der anderen Hand in scheinheiligem Ernst nach unten.

Wir setzten uns auf die gepolsterte Bank und sahen über die Brüstung, durch eine Seitenröhre neben dem Altar kamen die Ministranten, gefolgt von einem blutjungen Geistlichen. Füsse scharrten auf dem Holz der Beistühle, mehrere Gesichter blickten verstohlen zu uns herauf, und wieder erklang die Orgel. Ich beugte mich vor, die Hände auf der Brüstung gefaltet, und horchte auf die Töne, die langsam anschwellen, bis sie den ganzen hohen Raum erfüllten.

Dieser Platz hatte wirklich Ähnlichkeit mit einer Theaterloge; man hatte eine ausgezeichnete Sicht auf die Kirchgänger, die — fromm oder weniger fromm — in ihren Bänken sass. Mein Blick fiel auf zwei Jungen in einer der vorderen Reihen, die einander abwechselnd voll Inbrunst Fussstritte versetzten, ganz versunken in diese Beschäftigung.

(Fortsetzung folgt)

Die Exporteure von Arbeitskräften in der Region des Nahen Ostens sind in einer Reihe von Ländern, die sich in der Entwicklung befinden, zu finden. Am 1. Juli 1977 haben die Exporteure von Arbeitskräften in der Region des Nahen Ostens eine Vereinbarung über die Arbeitsbedingungen für die Exporteure von Arbeitskräften in der Region des Nahen Ostens unterzeichnet.

Wichtigkeit von Forschung

Entwicklung wird endlich anerkannt

Im Jahre 1974 erhielten 911 Forscherinnen und Forscher in der Region des Nahen Ostens einen Preis für ihre Leistungen. Die Zahl der Preisträgerinnen und Preisträger ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies zeigt die Wichtigkeit der Forschung in der Region des Nahen Ostens.

Die Zahl der Preisträgerinnen und Preisträger ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies zeigt die Wichtigkeit der Forschung in der Region des Nahen Ostens.

Die Zahl der Preisträgerinnen und Preisträger ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies zeigt die Wichtigkeit der Forschung in der Region des Nahen Ostens.

Die Zahl der Preisträgerinnen und Preisträger ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies zeigt die Wichtigkeit der Forschung in der Region des Nahen Ostens.

Die Zahl der Preisträgerinnen und Preisträger ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies zeigt die Wichtigkeit der Forschung in der Region des Nahen Ostens.

Die Zahl der Preisträgerinnen und Preisträger ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies zeigt die Wichtigkeit der Forschung in der Region des Nahen Ostens.

Mira Awrech BERICHTET:

US-Botschafter fürchtet israelische Beeinflussungsversuche

Wir leben wirklich in einer verkehrten Welt. Im siebenten Stock des amerikanischen Außenministeriums, wo Außenminister Henry Kissinger und seine wichtigsten Mitarbeiter residieren, regt man sich darüber auf, dass Israel alle Geheimnisse an die Presse durchsickern lässt. Wenn wir jedoch die amerikanischen Zeitungen der letzten Wochen zur Hand nehmen, so werden wir leicht feststellen, dass die Situation genau umgekehrt ist. Die USA-Presse bringt dauernd Indiskretionen, die den „Hoffjournalisten“ von Kissinger und vom Außenministerium zugeordnet werden, um Druck auf Israel auszuüben. Hier sind nur ein typisches Beispiel von vielen: „New York Times“ feststellen, dass es überhaupt keine israelische Truppenverteilung auf der Sinai-Halbinsel gegeben habe.

Da wir schon bei der verkehrten Welt sind: der neue amerikanische Botschafter in Israel, Malcolm Toon, behauptete in einem Gespräch mit israelischen Korrespondenten, dass er bei der Behandlung politischer Themen überhaupt keine subjektiven Gefühle habe. Für ihn gibt es keine persönlichen Empfindungen in seinem Beruf, diese sind nur seiner Familie vorbehalten. Aber wir haben es mit einer paradoxen Situation zu tun, denn seit dem Scheitern der Kissinger-Verhandlungen haben die Kollegen des neuen Botschafters genau die gegenteilige Taktik verfolgt.

Im übrigen waren auch schon Vorgänger von Toon in Israel, die größten Wert auf Objektivität legten und von Gefühlen nichts wissen wollten. Aber trotzdem kamen sie gerade unter Berücksichtigung amerikanischer Interessen zur Überzeugung, dass die USA nur gut daran tun, wenn sie gerechte Forderungen Israels erfüllen.

Jetzt kann es erzählt werden: der frühere amerikanische Botschafter Walworth Barbour, der durchaus ein objektiver Mann sein wollte, kämpfte vergeblich gegen seinen Chef, den amerikanischen Außenminister, Kissinger.



MOSCHE SCHACHAL
Schlagfertiger Antwort
für einen Diplomaten

bezeichnen, weil ihre Aussprüche der Buchstaben Aleph und Ajin Sie zu einem echten Orientalen macht.

GUTER RAT
FUER DEN PROFESSOR
Einen guten Rat für den neu ernannten Präsidenten der Tel-Aviv-Universität, Prof. Chaim Ben-Schachar, gab der Tel-Aviv-Bürgermeister, Schlomo La-



SCHLOMO LAHAT
Rat für Universitätspräsidenten

hat. In einer Begrüßungsrede sagte er, dass die Stadt Tel-Aviv sich darum bemüht, Geld für die Universität aufzutreiben. Weiter meinte Lahat zu Prof. Ben-Schachar: „Wie man Geld macht, kann ich Ihnen nicht raten, dagegen weiß ich sehr gut, wie man Schulden macht.“

GEHEIMNIS
DES SCHREIBENS
Der Berater des Verteidigungsministers Peres für das Gebiet der arabischen Welt, Prof. Jehoshafat Harkawi, hat bis heute

bereits dreizehn Bücher veröffentlicht. „Was, 13 Bücher?“ stammte Schimon Peres, der wissen wollte, ob der Professor seine Manuskripte mit der Hand schreibt. Ohne die humoristische Note in dieser Frage zu verstehen, reagierte Harkawi toderst: „Alles mit einem Bleistift.“

»Fulda-Haus«

Lebendiges Denkmal der früheren juedischen Gemeinde

Die Grundsteinlegung für ein neues Gebäude des Rabbinat College Kol Thora hat die Gemeinde für eine neue Form des Kontakts zwischen Israel und der Diaspora. Kol Thora ist die Fortsetzung der jeshiva in Deutschland, insbesondere der jeshiva in Fulda, an dessen Spitze Rabbener Baruch Kunststadt s.a. stand. Rabbener Kunststadt kam im Frühjahr 1969 (1979) direkt von Buchenwald nach Jerusalem und zusammen mit Rabbener Dr. Michael Schlesinger s.a. aus Frankfurt gründete er die jeshiva Kol Thora. Hier fanden viele Flüchtlinge europäischer jeshivot einen Platz zur Fortsetzung ihrer Studien. Kol Thora entwickelte sich schnell und heute eine der größten jeshivot in Europa. Die jeshiva ist ein lebendiges Denkmal der früheren juedischen Gemeinde in Fulda.

Zu dieser Grundsteinlegung kam eine Delegation der Stadt Fulda, an deren Spitze Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Hamberger und Gattin stand. Sie wurden begleitet vom Stadtverordnetenvorsteher Max Will, dem Gewerkschaftssekretär und stellvertretenden Stadtverordnetenvertreter Günther Kern, und Gerhild Noll, Vorsteher des Schul- und Kulturschusses der Stadt Fulda. Im Flughafen wurden die Herren von einer Delegation ehemaliger Fuldaer, an deren Spitze Rabbener E. M. Kunststadt, Direktor von Kol Thora stand, begrüßt. Dr. Hamberger betonte als sein spezielles Ziel des Besuchs die Förderung der jeshiva mit Mitgliedern der früheren Fuldaer juedischen Gemeinde.

Die Grundsteinlegung bot Anlass zu einem Treffen von etwa 80 Familien der ehemaligen Fuldaer juedischen Gemeinde aus dem In- und Ausland. Das neue Gebäude soll in Erinnerung an

Musik RUNDschau

Bachs Hohe Messe in h-Moll

In der letzten Zeit ist das Chorwesen für das italienische Zusammenwirken mit der BRD Kulturinstitution in Hamburg sehr rege. Im Grunde bündelt sich diese Tätigkeit in einzelnen Linien aus Studenten und Jungakademikern zusammen und ist ihr deren Häufigkeit starke Geltung und die Aufführung der h-Moll-Messe von Bach durch das Israelische Kammerensemble wurde nicht nur wegen der Riesendimensionen des Meisterwerks, das nicht alle Tage gehört werden kann, sondern auch durch die Teilnahme der aus Deutschland gebrachten Gäste – Jürgen Jürgens mit dem berühmten Monteverdi-Chor und Solisten zu einem Kulturereignis ersten Ranges. Messe und Meisterchor zogen die Massen an, die Messe als solche, der Meisterchor seines Sanges wegen. Das Konzert in Tel Aviv war, kaum dass es angekündigt war, ausverkauft; es gelang mit Mühe, ein zusätzliches Konzert einen Tag vor dem eigentlichen einzuschieben, und auch das war sofort ausverkauft. Auch mit weiteren Aufführungen hätte sich sicherlich das gleiche wiederholt, wenn sie stattgefunden hätten. Der Saal war zum Bersten voll, und vor der Pause (nach dem Gloria) und am Schluss der Messe gab es langanhaltenden, tosenden Beifall.

Der Monteverdi-Chor unter Leitung von Jürgen Jürgens, seinem Gründer, besteht aus Amateuren, aber sein Können ist im höchsten Sinne dem eines professionellen Chors zu vergleichen, ja es ist höher als das der meisten von ihnen, denn es ist durchaus nicht von vornherein ausgemacht, dass nur erstklassige Chöre professionell sein dürfen. Der Monteverdi-Chor ist ein Mirakel. Die Reinheit seiner Intonation grenzt an Unglaubliches. Jede Stimme klingt so sauber, als ob sie von nur einem Sänger gesungen wäre, selbst die hohen Töne der Sopranen, obwohl plötzlicher Klimawechsel und hohe Temperaturen immer Anlass zu Sorge um Reinheit in der Intonation bieten. Diese Sauberkeit wird von den Chorsängern auch in den schnellen figurierten Sinfonieorchestrationen, die ein Charakteristikum der Oratorien-Musik von Bachs Epoche sind, aufs Genaueste eingehalten. Das alles bildet für den Monteverdi-Chor erst einmal das technische Potential. Er ist einer an Klangprägnanz reichen Orgel vergleichbar, auf welcher der Dirigent Jürgens spielt. Das „Instrument“ ist für ihn die Voraussetzung für die musikalische Qualität, aber diese Voraussetzung hat er selbst geschaffen. Jürgens hat den

Von der Begeisterung, die vom Dirigenten ausstrahlte und die der Gastchor mitgebracht hat, wurde auch das Kammerorchester erfasst. Technische Mängel, die sich schon längere Zeit bei den Konzerten des Orchesters äußerten, ließen sich offenbar nicht beseitigen. Vor allem sind es immer wieder die hohen Violinstellen, die Schwierigkeiten bereiten und auch diesmal nicht immer rein waren. Auffallend schön war das gleichsam Eindringen der Trompeten in das „Gratia agimus“, aber auch nur vorübergehend. Präzision im Zusammenwirken und Reinheit in der Intonation sind jetzt beim Kammerorchester leider nicht perfekt. Glücklicherweise wurde dadurch die Gesamtwirkung des herrlichen Abends nicht beeinträchtigt. Tehuda Cohen

RADIO UND FERNSEHEN

Donnerstag, 3. 7.
Programme A:
Nachrichten: jede Stunde.
8.10 und 9.05 Morgenskonzert – Beethoven, Bartok u. and.
10.05 Das „Daniel-Quartett“ spielt (Wiederholungsprogramm)
Haydn und Beethoven: 11.00 Volksmusikalisches Hebräisch: 11.15 Programm für Schüler in den Ferien: 11.45 Englisch für Fortgeschrittene: 12.05 Buchbesprechung: 12.10 „Lernen durch Radio“ – Einführung in die Geologie: 12.35 Musikalisches Programm (Schlomo Hed): 13.05 Mittagskonzert – Mendelssohn: Melodien – Ouvertüre; Schubert: Musik aus „Rosamunde“: 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm (Giti Zwi): 14.10 Für Mutter und Kind: 15.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ (Wiederholung): 16.10 Konzert des Jerusalem Symphonieorchesters (Wiederholung) – junge Künstler: 18.05 Über Menschen und Zahlen: 18.30 Jüdische Probleme: 18.55 Fr den Landwirt: 19.30 Die Woche in der Knesset: 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 Publikumsmeinung – radiophonischer Hyde Park Corner: 20.55 „Fünf vor neun“ – freie Ansprache: 21.05 Hitz-Minute Hebräisch: 21.06 Neues israelisches Sängergesetz (Gita) – Direktübertragung d. Brühnienkonzerts im „Hochal Beitah“ Tel Aviv: 22.05 „Hier Sings Nr. 1“ – musikalisches Magazin: 00.10 Ein kurzes Gedicht.
Programme B:
6.10 Morgensmusik: 6.20 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.35 Gedichte: 7.55 „Grünes Licht“: 8.10 Morgensprogramm: 10.05 Für die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 Unsere Lieder: 12.45 „Wer, wo, wann?“ – Kunst und Unterhaltung: 14.10 „Dir und mir“: 15.05 und 16.10 „Hier Eilat Manor“: 15.55 Jüdisch und „Jüdischkeit“: 17.10 und 18.05 Parade von Chansons der Vergangenheit: 18.45 Täglicher Sportbericht: 21.05 „Eine Minute Hebräisch“: 21.06 „Seite an Seite“ – Chansonsauswahl: 22.05 „Das geht auch mich an“ – „Sammlerkampagne von Liebe und Dollars“: 23.05 und 00.10 „Unter uns“ – persönliche Probleme per Telefon und im Studio.
Sendes H:
19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.02 und 20.05 „Wer fängt sich vor fortgeschrittenen“ Pop“ – Milikensender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 Morgenslänge: 8.05 17.05 und 23.40 Nachrichten-journale: 9.05 Wunschprogramm – Chansons und Skizzen: 10.05 und 11.05 Programm mit Edna Schawit: 12.15 Milikensender: 12.40 Programm mit dem Jüdischen Sew Segal: 12.55 „Alles ist Gold“: 13.05 „Porgy und Bess“ – Musical (Wiederho-

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Robin Hood
CINEMA ONE: Keep it up, Jack
CINEMA TWO: The funniest Man in the World
CINERAMA: Spookier
DRIVE IN: 8.00 – 10.15
The Thief of Bagdad
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
ESTHER: Hejfe tow...
Salomonika
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: Die Caudesfist
HOD: Diamonds
LMOR: Caravan to Vascars
MAXIM: Les Bidas s'en vont en Guerre
MOGRAB: Pour sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Alvin Purple
PARIS: Zandy's Bride
PEARL: Young Frankenstein
ROYAL: Le Fantome de la Liberte
STUDIO: Confessions of a Window Cleaner
TCHEREL: Amarcord
TEL AVIV: M.A.S.E.
ZAFON: Scenes from a Marriage
RAMAT GAN:
KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr.
Lacombe, Lucien
(England-Oskarpreis)
4.00 Uhr: Barefoot Executive
JERUSALEM
ARNON: Snow White and the 7 Dwarfs
CHEN: I'll Be All Right.
Salomonika. Part II
EDEN: Diamonds
EDISON: Feride
HABIRAH: The Mysteries of the Organism
MITSCHALE: Snooker
JERUSALEM: Bridge Over the River Owai
ORIGIL: The Front Page
ORION: Paulo II Caldo
ORNA: Confessions of a Window Cleaner
RON: Tom Sawyer
SEMADAR: Le Conformiste
RAIFA
AMPHITHEATRE: Les Bidas s'en vont en Guerre
ARMON: Snow White and the 7 Dwarfs
ATZMON: Breakout
CHEN: Chisouton
MIRON: The Brother Two
MORAH: Le Boucher
ORAH: I'll Be All Right.
Salomonika II
ORDAN: The Loner
ORION: Revenge and Passion
ORLY: Le moutarde me mène an nez
PEER: Snooker
RON: Diamonds
SEAVIT: Flatfoot

APOTHEKEN UND AERZTEDIENT

Donnerstag nachts bis 23 Uhr: Kupat Cholim „Maccabi“: Kikar Hamedina, Tel. 258046: Aerztendienst im ganzen Land
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474, heim MDA.
Ramat Gan und Umgebung: Kupat Cholim „Assaf“: Tel-Giwatjim, Katznelson 151, Tel-Aviv, Tel. 101. Gusch Dan, Tel. 722271.
781111; Bat Jam, Tel. 863333;
Bnei Brak: Wie Ramat Gan, Cholon, Telefon 843 133; Haifa, Petach Tikwa: Chowwe Zion Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 40.
Herzlia und Umgebung: Herzlia Pithach, Kikar De Schalit, Netasim Weizmann 13, Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazesur. 13, Tel. 23866.
Bat Jam: Daniel 4.
Cholon: Krane 46.
Beer Schwam Herzl 34.
Haifa bis 21.00 Uhr: Kirjachschnomaim 4, Tel. 248228.
Blilik A. Tel. 721230.
Nach 21.00 Uhr: MDA, Te-Bnei Brak, MDA, Hagilgalstr. 512233, Kirjat Elieser. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens.
AERZTENACHTDIENST: Dr. Har Even, Epstein, Te(Kinder), Weizmannsur. 33, Gilefon 443281.
Magen David Adom: Aerzte-Neve Amal, Ramat Hascharon, Nachtdienst T.A.: Tel. 292222: Mitteilung im Snif Chedera, oder 101 von 8 Uhr abds bis MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens.

דבר

